

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinz. Fahrenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Riken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— 9.

Nummer 17

Düsseldorf, den 26. April 1930

Verbandort Krefeld

Wahlordnung

für die Delegiertenwahl zur Verbandsgeneralversammlung

§ 1.
In jedem Bezirk ist ein Wahlausschuß zu bilden. Da sich die Wahlbezirke mit den Verbandsbezirken decken, bildet der nach § 19 Ziffer 2 der Satzungen gewählte Bezirksrat den Wahlausschuß. Jede Ortsgruppe hat das Recht, auf je angefangene 500 Mitglieder einen weiteren Vertreter in den Bezirkswahlausschuß auf Kosten der Ortsgruppe zu entsenden. Die Bezirkswahlausschüsse sind sofort zusammenzurufen. Die Einladungen zu der ersten Sitzung erläßt der Bezirksleiter oder ein von diesem beauftragter Sekretariatsleiter.

§ 2.
Die Generalversammlungen der Ortsgruppen wie auch die Ortsgruppenvorstände haben das Recht, dem Bezirkswahlausschuß Kandidaten für die Wahl als Delegierte wie auch als Ersatzpersonen vorzuschlagen. Bei diesen Vorschlägen wie auch insbesondere bei der Ausstellung der Kandidaten ist Rücksicht zu nehmen auf die gewerkschaftliche Betätigung der betreffenden Mitglieder und die Verdienste, die sich dieselben um den Verband erworben haben. Ebenso ist dahin zu wirken, daß namentlich in größeren Wahlbezirken geeignete und bewährte Kolleginnen aufgestellt und gewählt werden. In allen Wahlbezirken ist mit Hilfe des Bezirkswahlausschusses eine Einigung in der Kandidatenfrage ernstlich zu erstreben.

Alle Wahlvorschläge sind unter Angabe der genauen Adressen bis spätestens 15. Mai 1930 dem Vorsitzenden des Bezirkswahlausschusses oder dem Bezirksleiter einzuhändigen, von dem aus die Einladungen ergangen sind.

§ 3.
Unbeschadet der Vorschläge aus den Ortsgruppen hat der Bezirkswahlausschuß fernerfalls das Recht, den Ortsgruppen schriftliche Vorschläge für die Wahl zu unterbreiten. Sofern die Ortsgruppenvorstände vorher ihr Einverständnis erklärt haben, kann der Bezirkswahlausschuß beschließen, daß die den Ortsgruppen vorgeschlagenen Kandidaten als gewählt gelten, wenn nicht innerhalb zehn Tagen nach Unterbreitung der Vorschläge durch den Bezirkswahlausschuß Gegenvorschläge beim Vorsitzenden des Bezirkswahlausschusses aus den Ortsgruppen des Wahlbezirks eingegangen sind. Diese Gegenvorschläge müssen von Mitglieder- oder Ortsgruppenversammlungen beschlossen und von mindestens 40 Mitgliedern aus einer oder mehreren Ortsgruppen des Wahlbezirks unterzeichnet sein.

Bei allen Kandidaten ist anzugeben das Eintrittsdatum sowie die Höhe des gezahlten Zentralbeitrags.

§ 4.
Kommt eine Einigung nicht zustande, so muß die Wahl entsprechend den Bestimmungen der nachfolgenden Paragraphen dieser Wahlordnung erfolgen und hat der Bezirkswahlausschuß in Verbindung mit dem zuständigen Bezirksleiter für die rechtzeitige Beschaffung von Stimmzetteln Sorge zu tragen. Die Kosten für die Beschaffung der Stimmzettel trägt die Bezirkskasse.

§ 5.
Die Wahl erfolgt im ganzen Verbands in den Tagen von **Donnerstag, den 29. Mai, bis Sonntag, den 1. Juni 1930, einschließlich.** Der Wahlakt kann wie folgt vollzogen werden:

1. Es sind in jeder Ortsgruppe (Zahlstelle) nach Bedarf Wahllokale zu errichten, wo die Wahl getätigt werden kann. Der Ortsgruppenvorstand muß in diesem Falle die Wahllokale und die Wahlstunden den Mitgliedern rechtzeitig bekanntgeben. Für jedes Wahllokal ist ein kleiner Ausschuß vom Vorstand zu bestimmen, der die Stimmzettel entgegennimmt.

2. Die Stimmzettel können durch die Vertrauensleute bei den Mitgliedern während der oben angegebenen Zeit abgeholt werden. Wenn dieses Wahlverfahren gehandhabt wird, müssen den Mitgliedern vorher Stimmzettel und gleichartige Briefumschläge von den Ortsgruppen geliefert werden, damit die Mitglieder in der Lage sind, ihren Stimmzettel in geschlossenem Briefumschlag abzugeben.

Der geheime Charakter der Wahl ist unter allen Umständen zu wahren.

Der Bezirkswahlausschuß kann für den ganzen Wahlbezirk die einheitliche Handhabung des Wahlaktes beschließen. Wird davon abgesehen, so bestimmt jeder Ortsgruppenvorstand, in welcher Weise die Wahl getätigt werden soll.

§ 6.
Bei der Wahl müssen die Mitglieder ihr Mitgliedsbuch oder ihre Mitgliedskarte als Ausweis vorzeigen. Das Buch muß bezüglich der Beitragszahlung in Ordnung sein. Die Wahlkommission bezw. der Vertrauensmann trägt dann die Namen derjenigen Mitglieder, die ihre Stimme abgegeben haben, in eine Liste ein und macht außerdem im Mitgliedsbuch oder in der Mitgliedskarte durch Stempelaufdruck oder Tintenstift einen Vermerk, damit ein Mißbrauch ausgeschlossen wird.

§ 7.
Jedes Mitglied kann für soviel Delegierte und Ersatzpersonen stimmen, als für den betr. Wahlbezirk zu wählen

sind. Der Stimmzettel enthält am Kopf einen entsprechenden Vermerk. Wenn auf den vorgegedruckten Stimmzetteln mehr Kandidaten verzeichnet sind, als Delegierte und Ersatzpersonen gewählt werden können, so müssen soviel Namen durchgestrichen werden, daß auf jedem Stimmzettel nur die zulässige Anzahl von Delegierten und Ersatzpersonen übrig bleibt.

Stimmzettel, auf denen mehr Namen offen bleiben, als Delegierte und Ersatzpersonen gewählt werden dürfen, sind ungültig, ebenso alle Stimmzettel, auf denen irgendwelche Vorbehalte oder Bemerkungen erfolgt sind. Die Wahlausschüsse sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahl vollkommen geheim durchgeführt wird.

§ 8.
Sofort nach getätigter Wahl sind die Stimmzettel dem Vorsitzenden des Bezirkswahlausschusses einzuhändigen. Der Bezirkswahlausschuß hat baldmöglichst das Wahlergebnis durch Zählung der Stimmzettel festzustellen. Das Wahlergebnis ist bis spätestens 9. Juni 1930 der Hauptgeschäftsstelle in Düsseldorf mitzuteilen. Dabei ist anzugeben, Name, genaue Adresse, Eintrittsdatum und Beitragsleistung jedes Kandidaten, die Gesamtzahl der abgegebenen und die Zahl der auf die einzelnen Kandidaten gefallenen Stimmen. Die Stimmzettel sind vom Bezirkswahlausschuß vorläufig aufzubewahren.

§ 9.
Für die Wahl der Delegierten ist absolute Stimmenmehrheit, d. h. mehr als die Hälfte aller im Wahlbezirk abgegebenen Stimmen erforderlich. Wird dieses Ergebnis im ersten Wahlgang nicht erreicht, so findet in den Tagen vom 13. bis 15. Juni 1930 eine Stichwahl zwischen

denjenigen Kandidaten statt, die vorher die meisten Stimmen erhalten haben. Für die Wahl der Ersatzpersonen genügt einfache Stimmenmehrheit.

§ 10.
Wahlberechtigt sind sämtliche Verbandsmitglieder, die bis zum Wahltag die vollen Beiträge entrichtet haben. Wählbar sind alle über 20 Jahre alten Verbandsmitglieder, die ein Jahr dem Verbands angehören und ihren Pflichtbeitrag entrichten.

Mit freundlichem Gruße!
Der Zentralvorstand
J. U. Sch. Fahrenbrach,
Verbandsvorsitzender.

Anträge zur Verbandsgeneralversammlung, die gemäß § 13 der Satzungen gestellt werden, müssen bis spätestens 22. Juni 1930 beim Zentralvorstand eingegangen sein.

Mit freundlichem Gruße!
Der Zentralvorstand
J. U. Sch. Fahrenbrach,
Verbandsvorsitzender.

Wahlbezirke.	Delegierte	Ersatzleute
Bezirk Rheinland	29	29
„ Westfalen	26	26
„ Hannover	3	3
„ Schlesien	6	6
„ Sachsen	6	6
„ Bayern	4	4
„ Baden-Württemberg	7	7

Kampf um die Rationalisierung

vor einer neuen Erwerbslosigkeit in der englischen Textilindustrie.

M. Bereits seit etwa fünf Jahren befindet sich die englische Wollindustrie in einer schweren wirtschaftlichen Krise. Es war bei der Zusammenfassung der englischen Wollindustrie und bei der allgemeinen Tendenz der europäischen Textilindustrie nicht verwunderlich, daß die Unternehmer als notwendige Maßnahme zur Behebung dieser Krise zunächst einen verstärkten sozialpolitischen Schutz ihrer Industrie und einen beträchtlichen Abbau der Löhne forderten.

Nachdem die Schutzollanträge der englischen Wollindustriellen an dem Widerstand der englischen liberalen Partei und der Arbeiterpartei und nicht zuletzt infolge des Wechsels der englischen Regierung scheiterten, legten die Unternehmer erhöhten Nachdruck auf ihre Lohnabbauforderung und legten bereits im vergangenen Jahre, insbesondere im West-Midland-Kreis, in einer größeren Anzahl Betriebe eine Prozentige Lohnkürzung gegen den Einspruch der Arbeiterschaft durch. Seitdem verhandeln die englischen Wollindustriellen dauernd mit den Gewerkschaften über eine allgemeine Neuregelung bezw. Herabsetzung der letzten vereinbarten Löhne. Nachdem eine Einigung darüber nicht erzielt werden konnte, beauftragte der englische Arbeitsminister Wiff. Bondfield den Leiter des zuständigen Lohnamtes, Lord Macmillians,

eine amtliche Enquete über die Lage der englischen Wollindustrie

durchzuführen und durch einen offiziellen Vermittlungs- und Gutachtenvorschlag die Grundlagen zu einer Einigung über die Differenzen zu schaffen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde von Lord Macmillians im vergangenen Monat in einem „White Paper“ der Regierung vorgelegt und veröffentlicht. Der Bericht kommt nach der Darlegung der schwierigen Lage der englischen Wollindustrie zu dem Ergebnis, daß eine Herabsetzung der Löhne um 9,75 Prozent bei den Zeitlöhnen und 8,1 Prozent bei den Accordarbeiten notwendig sei, um die Industrie finanziell zu entlasten und in die Lage zu versetzen, die Krise zu überwinden. Die Wochenlöhne der männlichen Arbeiter betragen zur Zeit 52,8 sh., die der Arbeiterinnen 32,3 sh. Nach dem Bericht des Enquete-Ausschusses würden die Löhne trotz der vorgeschlagenen Kürzung noch 72 bezw. 90 Prozent über der Marktlage liegen.

Die zuständigen Wollarbeitergewerkschaften, die Trade-Unions, machten daraufhin den Arbeitgebern einen ziemlich weitgehenden Gegenvorschlag, indem sie eine Reduktion der Löhne um 5,8 bezw. 5,3 Proz. anboten, allerdings unter der Bedingung, daß mit Annahme dieser Lohnreduzierung gleichzeitig eine großzügige Reorganisation der englischen Wollindustrie erfolge. Nachdem von Arbeitgeberseite dieses Angebot schroff abgelehnt wurde, beschloßen die Arbeitnehmer die Zurückweisung des geforderten Lohnabbaues. Von den Arbeitgebern dagegen wurde der Beschluß gefaßt, durch Anschlag in den Betrieben die im Enquete-Bericht vorgeschlagene Lohnkürzung diktatorisch festzulegen und nach Ablauf der am 12. April endenden Lohnwoche in Kraft zu setzen.

Die Gewerkschaften antworteten auf dieses Ultimatum der Arbeitgeber mit dem Beschluß, die Arbeit niederzulegen und den Kampf aufzunehmen.

Es kommen im Bradford-Norfolk-Bezirk dabei etwa 200 000 Wollarbeiter in Frage, die von der Lohnherabsetzung betroffen werden.

Greift die Bewegung auf die gesamte nordenglische Wollindustrie über, so werden rund 400 000 Arbeiter betroffen. Das bedeutet, daß die englische Textilindustrie, wenn nicht durch die rechtzeitige Vermittlung in letzter Stunde noch eine Einigung erzielt wird, vor einem neuen Großkampf stünde, der hinter dem vorjährigen fünfwöchentlichen Kampf in der englischen Baumwollindustrie kaum an Ausmaß und Bedeutung zurückstände.

Es wäre verfehlt, den Kampf in der englischen Wollindustrie als einen Kampf der Gewerkschaften gegen die beschlossene Lohnsenkung an sich zu bezeichnen. Wie der Gegenvorschlag der Trade-Unions zeigt, sind die Arbeitnehmer zu entsprechendem Entgegenkommen in der Lohnfrage bereit.

Der Kernpunkt des Konfliktes

und die Ursache der schroffen Zurückweisung dieses Entgegenkommens der Gewerkschaften durch die Wollindustriellen ist die

Forderung nach einer durchgreifenden Reorganisation der Industrie.

Man muß bei objektiver Betrachtung der Lage der englischen Wollindustrie zugeben, daß diese Bedingung der Trade-Unions vollauf berechtigt ist. Die Ursachen der englischen Wollkrise liegen nicht, wie die Unternehmer schon bei Stellung ihrer vorjährigen Zollanträge behaupteten, an der überhandnehmenden Einfuhr von Wollwaren und billigeren Preisstellung der Auslandskonkurrenz auf dem englischen Markt. Die Wollgarn- und Gewebe-Einfuhr Englands ist vielmehr, wie die amtlichen Erhebungen zeigen, in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen:

Englische Woll-Einfuhr:	1924	1927	1928	1929
Wolle und Wollgarn (Mill. lbs.)	28,5	17,8	18,9	17,8
Wollgewebe (Mill. q. Yards)	71,3	27,1	35,6	33,8
zusammen:	99,8	44,9	54,5	51,6

Im Vergleich zur Vorkriegszeit liegt die Einfuhr an Wollprodukten sogar erheblich niedriger.

Die Hauptursache der englischen Wollkrise

ist vielmehr der außerordentlich starke Rückgang des inner-englischen Wollverbrauchs, der im Gegensatz zu der gleichgebliebenen Wollproduktion erfolgt ist. So beträgt

	1912	1924	1929
die englische Wollgewebeproduktion ca.	400	443	400
der englische Verbrauch	398	262	279

Während in der Vorkriegszeit also vergleichsweise fast die gesamte englische Wollproduktion durch den Inlandsbedarf beansprucht wurde, beträgt heute die eng-

Die Mehrproduktion rund 80 Prozent der Erzeugung. Nicht mit Unrecht weisen die englischen Trade-Unions auf diesen Rückgang des Wolloerbrauchs hin, der nach ihrer Auffassung nicht allein dem Rückgang der Kaufkraft infolge der starken Arbeitslosigkeit und konjunkturellen Einflüssen, sondern zum erheblichen Teil auch der ungenügenden Intensität der englischen Wollindustrie hinsichtlich der Bearbeitung des Inlandmarktes zugeschrieben ist. Ihr Hinweis auf die mangelhafte Struktur und fehlende Rationalisierung der englischen Wollindustrie scheint wohl begründet. Die Tatsache der über großen Zahl von Zwergebetrieben in der englischen Wollindustrie (an der letzten Unternehmerkonferenz beteiligten sich allein über tausend Betriebsinhaber) läßt allein schon erkennen, daß hier eine überholte Betriebsform vorherrscht, die eine zweckmäßige Organisation und Rationalisierung der Industrie ausschließt. Es kann nicht Wunder nehmen, daß eine solche Industrie nicht in der Lage ist, durch geeignete Mittel technischen und organisatorischen Rückstand und die Auswirkungen einer Wirtschaftskrise zu überwinden.

Der Ruf der englischen Wollindustrie nach Abbau der Löhne erhält dadurch freilich keine bessere Begründung. Man darf gespannt sein, ob einsichtige Wirtschaftsführer es vermögen, die englische Wollindustrie vor dem drohenden Großkampf um die Rationalisierung zu bewahren.

Die Frau in der englischen Wirtschaft

Die Zahl der berufstätigen Frauen innerhalb der englischen Arbeitnehmerschaft ist in stetigem Steigen begriffen, und die Verteilung von Männern und Frauen in der Industrie wurde früher und wird noch heute von Faktoren bestimmt, die, abgesehen von wenigen Ausnahmefällen, von den geschlechtlichen Beschränkungen der Frauenerarbeit unabhängig sind. Zu diesem Schluß kommt ein Bericht des englischen Innenministeriums über die Faktoren, welche auf die Verbreitung der Frauen in der Industrie Einfluß hatten und noch haben.

Verschiedene Frauenorganisationen, besonders aber der „Open Door Council“, haben darüber geklagt, daß die durch die Fabrikgesetze eingeführten Beschränkungen den Frauen die Beschäftigung erschweren und darauf abzielen, sie zu ungelernter und schlecht bezahlter Arbeit zu zwingen. Da diese Frage tatsächlich offen war und die Regierung beabsichtigt, eine neue Arbeitsgesetzgebung einzuführen, hielt man es für richtig und nützlich, entsprechende Informationen im Ministerium zu sammeln.

Die jetzt veröffentlichte Tabelle zeigt die Veränderung, die die Zahl der in den verschiedenen Industrien beschäftigten Frauen in den letzten 40 Jahren bis Ende 1928 durchgemacht hat. Es geht daraus hervor, daß der Anteil der weiblichen Arbeitnehmer sowohl in der Textil- als auch in den anderen Industrien ständig gestiegen ist. In der Textilindustrie, wo sich die Frau ihren Platz schon lange vor 1890 erobert hatte, ist die Zunahme nur gering, aber in allen anderen Zweigen der Wirtschaft, unter denen sich viele neue oder neu organisierte Industrien befinden, ist sie bedeutend höher. Sie liegt zwischen 15,51 und 27,09 v. H. Das Bemerkenswerte hierbei ist, daß diese Vermehrung der Frauenerarbeit stattgefunden hat, trotzdem die Löhne der Frauen ebenso oder noch stärker als die der Männer gestiegen sind.

Eine eingehende Untersuchung verschiedener Industrien beweist, daß die allgemeinen geschlechtlichen Beschränkungen der Frauenerarbeit von geringem Einfluß auf ihre

Von einem in der Kunstseidenindustrie beschäftigten Kollegen wird uns geschrieben:

Das Wort „Rationalisierung“ ist heute ein Schlagwort geworden, das sehr oft mißbraucht wird. So sehen wir, daß namentlich in Großbetrieben Massenentlassungen vorgenommen werden, die auf eine rücksichtslose Anwendung von Rationalisierungsmaßnahmen zurückzuführen sind. Oft freilich haben die Entlassungen, die unter dem Deckmantel der Rationalisierung erfolgen, einen anderen Hintergrund. Vor allen Dingen unter Anwendung der sogenannten Leistungstabelle in vielen Betrieben das Bestreben, Arbeiterinnen oder Arbeiter, die unter den errechneten „Mindestleistungskurven“ liegen, wegen Minderleistung zu entlassen. Infolge der Furcht vor der drohenden Arbeitslosigkeit beginnt dann ein Wettrennen unter den Arbeitern und Arbeiterinnen um eine bestmögliche Leistung.

Ganz besonders in den Betrieben der Kunstseidenindustrie wird seit einigen Jahren diese Methode der sogenannten Rationalisierung angewandt. So sehen wir auf der einen Seite ein Anschwellen der Leistungen in ungeahntem Maße, auf der anderen Seite Ueberanstrengungen und Schwächeerscheinungen bei den Arbeiterinnen, die nicht selten bis zum Umfallen an der Maschine gehen.

Die derzeitige Kurzarbeit und die damit verbundene Wirtschaftsnot steigern noch dieses Wettrennen in der Arbeitsleistung. Daß durch ein solches Verfahren die Qualität des Produktes nicht gehoben werden kann, ist selbstverständlich.

Besonders zu verurteilen sind die Methoden, nach der in der Kunstseidenindustrie insbesondere auch die angeblich notwendigen Entlassungen vorgenommen werden. Familienväter mit einer großen Kinderzahl werden rücksichtslos auf die Straße gesetzt, trotzdem ihre Arbeitskraft in vielen Fällen — was Qualität anbelangt — durch jüngere Kräfte kaum zu ersetzen ist. Dabei muß festgestellt werden, daß dieses bevölkerungspolitische und sozial kaum zu verantwortende Verfahren gerade von jenen Kreisen betrieben wird, die sich immer wieder brü-

Falsche Rationalisierung!

sten, national zu sein. Auch alleinstehende und einzige Ernährer (Ernährerinnen) ihrer Eltern oder Angehörigen werden so in vielen Fällen eine Beute der sogenannten Rationalisierung. In diesem Zusammenhange sei noch auf folgendes hingewiesen:

In der Kunstseidenindustrie ist tariflich eine sogenannte Kopfzulage und Selbsternährerzulage festgelegt worden.

Fest scheint es, als ob die letzten Massenentlassungen in der Kunstseidenindustrie, insbesondere aber die Entlassung von Familienvätern und Alleinstehenden, mit Rücksicht auf diese Kopfzulagen erfolgt seien.

Auch ein Kontrollorgan der Krankenkasse wirkt in den Großbetrieben bei den Massenentlassungen eifrig mit. So werden Arbeiterinnen, die krank waren — und wenn es auch in neun oder zehn Jahren der einzige Krankheitsfall ist — bei dieser sog. Rationalisierung mit Vorliebe mit der Entlassung bedacht. Wenn dabei Arbeiterinnen, die einen Unfall im Betriebe erlitten haben und drei Tage krank sind, ebenfalls aus sog. Rationalisierungsgründen entlassen werden, so ist das bezeichnend für diese Art der Entlassungen. Daß auch Arbeiterinnen entlassen werden, die ihren Vorgesetzten nicht zu Willen waren, ist ein besonderes Kapitel, das noch einer näheren Aufklärung bedarf. Fest steht, daß auch Arbeiter und Arbeiterinnen, die den Mut haben, sich gegen angetanes Unrecht zu wehren, mit ihrer Entlassung rechnen müssen.

Es ist nicht verwunderlich, daß dabei auch die Funktionäre der Gewerkschaften bei Entlassungen von der Betriebsleitung besonders gerne ins Auge gefaßt werden. Die Betriebsleitung irrt sich allerdings, wenn sie glaubt, dadurch unseren Widerstand gegen ihr unsoziales Verhalten klein zu kriegen. Die zunehmende körperliche und gesundheitliche Verelendung der Kunstseidenarbeiter zeigt, wie notwendig es ist, daß solchen Methoden Einhalt geboten wird. Die Arbeiterschaft in den Kunstseidenbetrieben sollte auf der Hut sein und in fester gewerkschaftlicher Geschlossenheit mit ihrer Betriebsvertretung ihre Stellung sichern!

Ausbreitung in der Wirtschaft gewesen sind. Die Zunahme leichter Fliegarbeit hat das Feld der Betätigung der Frau bedeutend erweitert.

Charakteristisch ist die Tatsache, daß Frauen vor allen Dingen als „ungelernte Arbeiterinnen“ Beschäftigung finden. Der Grund hierfür ist nach dem Bericht die Stellung der Frauen zur industriellen Arbeit überhaupt. Ihre Mitarbeit in der Industrie ist von kurzer Dauer. Trotzdem in verschiedenen Industrien, z. B. in der Baumwollweberei, die Frauen nach ihrer Verheiratung noch weiter arbeiten können, tun sie es in den meisten Fällen nicht. Dies führt dazu, daß die Frauen auf eine geregelte Berufsausbildung keinen Wert legen, sie sich vielmehr eine Beschäftigung suchen, in der sie so bald wie möglich einen guten Lohn verdienen können.

Aus demselben Grunde sind aber auch die Arbeitgeber nicht geneigt, die Frauen zu qualifizierten Arbeitnehmern auszubilden, weil sie gewiß sind, sie zu verlieren, sobald sie von wirklichem Nutzen sein können. Die Frauen betrachten ihre Arbeit in der Fabrik als eine zeitlich beschränkte Angelegenheit, die ihre Zeit ausfüllt und sie in die Lage versetzt, in den Jahren zwischen der Schulentlassung und der Verheiratung ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb neigen sie dazu, sich eine leicht erlernbare Arbeit, möglichst Fliegarbeit, zu suchen, und sie er-

mangeln des Ehrgeizes und des Unternehmungsgewisses, die sie eine solche Tätigkeit als unbefriedigend empfinden lassen würden.

Lohnstreit in der badischen Textilindustrie

Der am 6. März unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Süddeutschland gefällte Schiedsspruch für die badische Textilindustrie sah eine Wiederinkraftsetzung der Lohnsätze vom November 1927 auf ein weiteres Jahr vor. Dieser Spruch war von den Gewerkschaften abgelehnt worden. Die Arbeitgeber hatten ihn angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsministerium beantragt.

Am 14. April fanden unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Dohberstein aus dem Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen über diesen Antrag der Arbeitgeber statt. Während der Verhandlungen ergab sich, daß der Schiedsspruch eine große Anzahl Mängel aufwies und durch ihn eine Befriedigung in der badischen Textilindustrie nicht herbeigeführt werden konnte. Dieses führte dazu, daß die Arbeitgeber ihren Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches zurückzogen.

Somit besteht für die badische Textilindustrie weiter ein tarifloser Zustand.

„Deutsche Seide“ in Köln

Abschluß der Sonderschau auf der Frühjahrsmesse.

Die Sonderschau „Deutsche Seide“ stand, entsprechend dem außerordentlichen Erfolg, den sie schon in Barcelona für sich buchen konnte, auch im Rahmen der Kölner Messe im Mittelpunkt des Interesses. Schon in ihrer ausstellungstechnischen Aufmachung war die „Deutsche Seide“ eine Sehenswürdigkeit für sich, deren Eigenart darin lag, daß sie ohne Beschränkung auf Spitzenleistungen den allgemeinen Bedarf als Richtlinien für die Auswahl des auszustellenden Materials nahm und damit eine Uebersicht über die Vielseitigkeit der beteiligten Industriezweige und ihrer Erzeugnisse vermittelte.

Hochwertige Leistung und ihre demonstrative Veranschaulichung durch die Art der Darstellung sind die beiden Faktoren, die zum Gelingen dieser Schau zusammenwirken konnten. Eine geschmacklich außerordentlich glückliche stilistische Uebereinstimmung zwischen den gezeigten Stoffen und dem Gesamtrahmen der Schau hoben die Ausstellung weit über das durchschnittliche Niveau sonstiger derartiger Veranstaltungen. Man verwendete farbiges, gerade oder gebogenes Wände aus Spiegelsglas als Hintergrund und baute nach Farbtonen abgestufte Gruppen, die als in sich geschlossene Einheit wie Einzelklänge zu einer Harmonie sich vereinten.

Wie es der Bedeutung und dem Umfang der Produktion zukommt, lag das Schwergewicht der Ausstellung bei den Damenbekleidungsstoffen. An den Wänden des Hauptraumes zeigten Wittrinen in riesigen Ausmaßen die Spezialwerte der deutschen Seidenwirtschaft, wie Stoffe für Kleider, Hemden, Westen, Châlonnes und dergleichen. Vielfach waren die Stoffe nicht nur als Gewebe, sondern als fertig konfektionierte Artikel ausgestellt, um die reichen Verwendungsmöglichkeiten der Gewebe zu zeigen. Eine der Wittrinen blieb der Schirmseidenweberei vorbehalten, die Stoffe aus Natur- und Kunstseide, aber auch fertig ausgeführte Schirme von ausgeführter Musterung dem Blick des Besuchers darbot.

Die zahlreichen Besucher der Sonderschau äußerten gleichmäßig ihre Verwunderung für das gezeigte Material wie für die Art der Ausstellung, die zweifellos in ihrer Eigenart und Aufmachung als besonderer Erfolg anzusehen ist.

Allgemeine Rundschau

Der Einfluß der Kinderzahl auf die Einkommensverwendung im Arbeiterhaushalt.

Die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnisse der Erhebungen über den Arbeiterhaushalt zeigen u. a. auch die starken Veränderungen der Einkommensverwendung bei steigender Kinderzahl. In den zugrunde gelegten 218 meist großstädtischen Haushalten, die ein Jahreseinkommen von 3000 bis 3600 RM. aufzuweisen hatten, entfallen auf jede Vollperson an Verbrauchsausgaben:

Haushaltungen	Verbrauchsausgabe insgesamt		
	Nährmittel RM.	Sonstige Lebensbedürfnisse RM.	RM.
ohne Kinder	551	1037	1671
mit 1 Kind	508	823	1396
" 2 Kindern	434	680	1162
" 3 Kindern	392	542	956
" 4-6 "	354	470	849

Die Ausgaben für Nährmittel je Vollperson gehen also mit dem Wachsen der Kinderzahl zurück, und zwar auf Kosten der Qualität. Im kinderreichen Haushalt werden weniger Butter, Eier, Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse und Weißbrot verzehrt, dagegen mehr Schmalz, Margarine, Roggen-, Graubrot und Schwarzbrot sowie Kartoffeln. So steigt beispielsweise der Brotkonsum, der beim kinderlosen Ehepaar 1,8 Prozent des Einkommens ausmacht, bei vier Kindern auf 5,6 Prozent, also um mehr als das Dreifache. Für die Wohnung kann der kinderlose Haushalt 6,8 Prozent des Einkommens aufwenden, der Haushalt mit vier Kindern nur 4,1 Prozent.

Beim kinderlosen Haushalt machen die reinen Ernährungskosten 36,5 Prozent des Einkommens aus, bei Haushalten mit einem Kind 42,7 Prozent, mit vier bis sechs Kindern 50,8 Prozent. Sie betragen also beim kinderlosen Haushalt etwas mehr als ein Drittel, beim Haushalt mit vier bis sechs Kindern mehr als die Hälfte des Einkommens.

Internationale Arbeitslosenziffern.

In England ist ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg von 1.500.000 Anfang Februar auf 1.563.000 am 10. März. Auch in Italien ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen; sie erreichte am 31. Januar eine um rund 1000 höher liegende Zahl als zu dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, nämlich 462.948. Der Arbeitslosigkeit in Italien ist ein vorwiegend saisonmäßiger Charakter zuzuschreiben. Aus Rumänien werden Massenentlassungen in der Metallindustrie, im Bergbau und in den Petroleumgruben gemeldet. Nach einer Schätzung der Gewerks-

chaften ist mit etwa 130.000 Arbeitslosen zu rechnen. Zur Entlastung des Arbeitsmarktes plant die rumänische Regierung ein besonderes Gesetz zum Schutze der heimischen Arbeitskräfte. In der Tschechoslowakei ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich mit dem Vorjahre um 33 v. H. auf 52.800 Ende 1929 gestiegen. Da die Arbeitsämter aber nur etwa ein Drittel der Arbeitslosen erfassen dürften, muß in der Tschechoslowakei mit etwa 150 bis 180.000 Arbeitslosen gerechnet werden. In Frankreich wurden am 11. Januar laufenden Jahres 1100 Arbeitslose und in Schweden im Dezember 1929 12.040 gegenüber 18.675 Arbeitslose im Dezember 1928 gezählt. Unglücklicher haben sich die Arbeitslosenziffern für Ungarn entwickelt. Hier wurden Ende des Jahres 20.288 Arbeitslose nach den Angaben der Gewerkschaften festgestellt, das sind 5000 mehr als Ende 1928.

Was jeder Deutsche durchschnittlich an Steuern zu zahlen hat. Es mußten im Jahre 1913/14 an Steuern in Deutschland aufgebracht werden 4,1 Milliarden Mark (nach heutigem Geldwert 6,0 Milliarden RM.), dagegen im Jahre 1927/28 rein zahlungsmäßig mehr als das Dreifache und wertmäßig mehr als das Doppelte, nämlich 13,4 Milliarden Reichsmark. Das macht pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913/14 = 90 RM. und im Jahre 1927/28 = 211 RM. Hierbei sind die Reparationslasten mit berücksichtigt. Im gleichen Zeitraum betrug die Steuerleistung pro Kopf der Bevölkerung in Frankreich 168 Mark, in den Vereinigten Staaten 124 Mark, in Spanien 91 Mark und in Italien 84 Mark.

Bodenreformtag 1930.

Der Bund Deutscher Bodenreformer hat seinen 33. Bundestag vom 25. bis 28. April in Würzburg. Erste Sachverständige werden sprechen über Fragen des Heimstättenwesens, der russischen Landwirtschaft, der deutschen Grenzlandnot und Siedlung. Es spricht der 1. Vorsitzende des Bundes Dr. Damaschke: „Unsere Arbeit und unsere Aufgaben“. Univ.-Prof. Dr. Uhagen, Sachverständiger an der Deutschen Volkshochschule in Moskau: „Die neue russische Agrargesetzgebung“. Prälat Dr. Kreuz, Präsident des deutschen Caritasverbandes: „Die Heimstätte in ihrer religiös-sittlichen Bedeutung“. Stadtbaurat May, Frankfurt a. M.: „Das Wohnheimstättengesetz als wirtschaftliche Voraussetzung des Heimstättenbaues“. D. Mumm, M. d. R.: „Die Heimstätte in ihrer religiös-sittlichen Bedeutung“. Schulrat Katharina Peterjen, Pädagogische Akademie, Kiel: „Die Heimstätte in ihrer erzieherischen Bedeutung“. Univ.-Prof. Dr. Kietzschel: „Die Heimstätte in ihrer gesundheitlichen Bedeutung“. Reichsgerichtspräsident a. D. Simons: „Heimstättenfrage und Strafrechtsreform“. Prälat Ullrich, M. d. R.: „Grenzlandnot und Siedlung“. Oberamtmann Zahn, Wunsiedel: „Der Aufbau der Wohn- und Wirtschaftsheimstätten in Bayern“. Die Vorträge sind öffentlich, so daß ein jeder sich ein selbständiges Urteil bilden kann über diese für jeden Neuaufbau eines Volkes lebensnotwendigen Fragen.

Der politische Direktor

Für den 5. April d. J. hatte der Lang-Namensverein (Verein zur Wahrung gemeinsamer Interessen in Rheinland und Westfalen) die Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie zu einer Tagung aufgerufen.

Derartige Tagungen, die im Jahre zwei- bis dreimal vorzukommen pflegen, je nachdem zu öffentlichen Dingen Stellung zu nehmen ist, könnten für die Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sein. Immerhin wird ab und zu über einzelne Absichten der Arbeitgeber der Schleier gelüftet. So auch dieses Mal.

Der neue Vorsitzende des Vereins, Dir.-Ing. Fritz Springorum, malte die Lage der Wirtschaft grau in grau. „Schwere Zeiten stehen uns bevor“, schloß der Redner, „schwerere vielleicht, als wir je durchgemacht haben. Es darf nichts unterlassen werden, was der Allgemeinheit zum Vorteil gereicht, denn es geht um Sein oder Nichtsein der deutschen Wirtschaft und damit um den Bestand von Staat und Volk, die ohne eine gesunde Wirtschaft verderben müssen.“

Ganz sicher dürfen auch wir nicht verkennen, daß in Deutschland eine ungeheure Notlage besteht. Die große Zahl der Arbeitslosen sagt uns das zur Genüge. Kurzarbeit schmälert das Einkommen der Familien und macht sie kaufunfähig. Es ist kein Wunder, daß in unserer Textilindustrie nun schon jahrelang eine empfindliche Wirtschaftskrise besteht, die zum größten Teil eben dadurch hervorgerufen ist, daß der Kurzarbeiter für sich und seine Familienangehörigen an der Bekleidung sparen muß und demgemäß so viele Millionen Meter Bekleidungsstoffe weniger verbraucht werden. Man geht aber fehl, wenn man glaubt, daß der Vorsitzende des Lang-Namensvereins auf diese Tatsachen hingewiesen und Mittel zu ihrer Beseitigung angegeben hätte. Vielmehr hat der Geschäftsführer des Lang-Namensvereins, Dr. Schlenker, in seinem Referat über das Thema „Streiklichter auf zurückliegende und kommende Fragen“ Vorschläge gemacht, die, wenn sie in die Tat umgesetzt werden, die unproduktiven Unkosten der Wirtschaft in die Millionen steigern wird.

Dr. Schlenker setzte sich in seinem Referat auch mit der Politik und ihrer Wirkung auseinander und machte allen größeren Betrieben den Vorschlag, sich zur Ueberwindung der politischen Folgen neben dem technischen und kaufmännischen Direktor auch noch einen politischen Direktor anzustellen. Wir geben die Ausführungen Dr. Schlenkers auszugsweise wieder:

„Die Tatsache, daß bisher die Durchführung eines inneren Planes wirtschaftlicher Erneuerungen verschleppt wurde, beweist nachdrücklich die Notwendigkeit staatspolitischer Zusammenfassung weiter Kreise. Politik kann aber nun einmal nur durch Politik überwunden werden. Unsere größeren Unternehmungen werden es sich daher auf die Dauer überlegen müssen, ob sie nicht neben dem kaufmännischen und technischen Direktor sich einen besonderen, gewissermaßen politischen Direktor halten müssen, dessen Aufgabe darin zu bestehen hätte, nach Möglichkeit zu verhindern, daß durch die Politik mit einem Schläge alles das wieder weggewischt wird, was durch Einsatz aller Fähigkeiten auf technischem und kaufmännischem Gebiet erreicht wurde.“

Sehen wir zu, wie sich der Vorschlag Dr. Schlenkers auswirken würde, wenn jeder größere Betrieb seinem Vorschlage gemäß handelte.

Das Statistische Reichsamt hat aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1928 ermittelt, daß in Industrie und Handel 32 565, in Handel und Verkehr 4 164, insgesamt also 36 729 Großbetriebe in Deutschland vorhanden wären.

Wir halten zugute, daß das Gehalt eines politischen Direktors nicht höher als M. 1500,— im Monat sein wird. Das gibt eine neue Mehrausgabe an Direktorengehältern von M. 45 093 500 pro Monat oder M. 541 122 000 pro Jahr. Das ist wirklich eine sehr nette Summe. Wie hieß es doch in der Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie im Monat Dezember 1929:

„Den hohen Anforderungen, die die neuen Verhältnisse an den Unternehmer und an die gesamte Wirtschaft gestellt haben, kann die Industrie nur gerecht werden, wenn sie von unproduktiven Ausgaben entlastet, der Zinssatz gesenkt und eine angemessene Rente des in den Unternehmen arbeitenden Eigenkapitals ermöglicht wird. Die deutsche Wirtschaft muß freigemacht werden. Sie muß verschont bleiben von Experimenten und politischen Einflüssen, die von außenher in den Wirtschaftsprozess hineingetragen werden.“

Uns will es scheinen, als hätten die Führer des Lang-Namensvereins diese Mahnung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sehr schnell vergessen, oder ist das von Dr. Schlenker Angeregte etwa kein Experiment? F. W.

Lohnfrieden?

Der Industrie- und Handelstag hat seine 50-Jahrfeier dazu benutzt, in Erklärungen programmatischer Art zu den wirtschaftlichen Geschehnissen des Tages Stellung zu nehmen. Zur Erörterung des eben so heißen wie ober auch lohnenden Referats „Arbeit und Kapital im Dienste der deutschen Wirtschaft“ hat er den Dortmund-Industriellen Dr. Ing. e. h. Klönne gewonnen, der jetzt mit den 12 Sezessionisten der deutschnationalen Reichstagsfraktion der Volkshonorkonvention Vereinigung angehört. In seinem Referat hat Klönne als den besten Vorschlag, den er zu machen hat, einen mehrjährigen Lohnfrieden gekennzeichnet, um der deutschen Wirtschaft eine ruhige und ungestörte Entwicklung zu gewährleisten. Daß der Reichstagsabgeordnete Klönne ein tatkräftiger Verfechter des Gedankens einer Arbeitsgemeinschaft und eines Lohnfriedens ist, konnte man schon aus seinen früheren Äußerungen und seinen gelegentlichen publizistischen Arbeiten entnehmen. Wir wissen, daß er immer wieder mit den parlamentarischen Vertretern der Gewerkschaften seine Lohnfriedensgedanken durchdiskutiert, um ihnen einen realen Boden zu geben.

Die verschiedenen Reden des Führers der christlichen Metallarbeiter, Schmitz, haben gezeigt, daß die christlichen Gewerkschaften und die christlich-nationalen Angestelltenverbände den Gedanken einer Arbeitsgemeinschaft nicht nur theoretisch vertreten, sondern auch versuchen, ihm eine praktische Form zu geben.

Die deutschen Textilaktiengesellschaften

Kapitalverhältnisse und Entwicklungstendenz.

Wenngleich die Unternehmungsform der Aktiengesellschaft in der deutschen Textilindustrie nicht die ausschlaggebende Rolle spielt, wie in anderen Industrien — etwa der deutschen Eisenindustrie oder Chemie — so ist doch eine Betrachtung der Entwicklungstendenzen dieser Aktienunternehmen auch für die in der Textilindustrie Beschäftigten von großem Interesse. Lassen sich doch aus der Tendenz dieser Entwicklung beachtliche Rückschlüsse auf die allgemeine Kapital- und Unternehmensentwicklung der Textilindustrie ziehen. Denn immerhin kann angenommen werden, daß die allgemeinen Entwicklungstendenzen der Textil-Aktien-Unternehmungen auch für die anderen Textilunternehmen eine gewisse Allgemeingültigkeit haben, zum mindesten aber diese Entwicklungstendenzen in starkem Maße beeinflussen.

Die Kapitalgröße der Unternehmen.

Nach den letzten Erhebungen des statistischen Reichsamtes wurden am 31. Dezember 1929 in der deutschen Textilindustrie insgesamt 789 Aktiengesellschaften ermittelt. Das von ihnen ausgeniesene Nominalkapital betrug 1287 Mill. RM. Unter Zugrundelegung der Kapitalstärke als Maßstab für die Bedeutung der Unternehmen kann zunächst bei einer Betrachtung der deutschen Textilaktiengesellschaften festgestellt werden, daß das Unternehmen mittlerer Kapitalstärke (mit einem Aktienkapital von 500 Tausend bis 5 Millionen RM.) in der Textilindustrie aus schlaggebend ist. Die „Zwergunternehmen“ (mit einem Aktienkapital bis zu 100 Tausend RM.) treten mit 81 Gesellschaften und einem Gesamtkapital von 3,2 Mill. RM. völlig in den Hintergrund. Zahlreich sind dagegen auch die in der Statistik als „kleine Unternehmen“ bezeichneten Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 100 bis 500 Tausend RM. Am 31. Dezember 1929 wurden 242 dieser Unternehmen mit einem Aktienkapital von insgesamt 62,3 Mill. RM. ermittelt. Diese Kapitalstärke entspricht einem Verhältnis von 6 Prozent, also einem Zwanzigstel des Gesamtkapitalbestandes der deutschen Textilaktiengesellschaften.

Die Gruppe der mittelgroßen Unternehmen (mit einem Aktienkapital von 500 Tausend bis 5 Mill. RM.) aber ist ausschlaggebend — in der Zahl der Unternehmen sowohl wie in der Kapitalkraft. Mit 424 Unternehmen und einem Aktienkapital von zusammen 647,5 Mill. RM. stellen diese Gesellschaften mehr als die Hälfte der gesamten Textilaktiengesellschaften und ebenso des gesamten Textilaktienkapitals dar.

Das Unternehmen mittlerer Kapitalgröße dominiert somit in der deutschen Textilindustrie.

Diese Tatsache findet ihre Erklärung in der Eigenart und den Strukturbesonderheiten der deutschen Textilindustrie. Die Erfordernisse der notwendigen Kapitalstärke ebenso wie die Bedingungen der äußerst vielseitigen und beweglichen Nachfrage machen den mittelgroßen Betrieb zur bestgeeigneten Unternehmungsform in der deutschen Textilindustrie. Er hat dem Zwergunternehmen die größere Kapitalkraft, dem Groß- und Riesenunternehmen dagegen die größere Beweglichkeit und Vielseitigkeit voraus und besitzt so die beste Eignung, den besonderen Erfordernissen der deutschen Textilwirtschaft zu entsprechen.

Die „großen“ Aktiengesellschaften

der deutschen Textilindustrie, nämlich 36 Unternehmen mit einem Aktienkapital von 5 bis 20 Mill. RM., entfallen überwiegend auf Unternehmen der Spinnerei und Weberei bzw. kombinierte Unternehmen und vereinigen sich ein Aktienkapital von 285 Mill. RM., also ein Viertel des

Klönne sieht selbst ein, daß ein Lohnfriede ohne eine Stabilisierung der Warenpreise nicht durchführbar ist, und so wird die Diskussion über einen Lohnfrieden und über eine Arbeitsgemeinschaft wohl kaum zu praktischen Ergebnissen führen, wenn es nicht den Industriellen, die diese Gedankengänge ernsthaft vertreten, gelingt, in ihrem eigenen Reiche eine Bindung der Syndikatspreise zu erreichen. Der Wille zur Verständigung ist zwar auf beiden Seiten vorhanden, jedoch müssen diesem Willen Stützen aus den tatsächlichen Vorgängen eingebracht werden, damit er zur richtigen Auswirkung kommt. Es genügt nicht, schöne Worte über die Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft zu predigen, sondern die Arbeitgeberseite muß auch brauchbare Unterlagen für Verhandlungen mit den Gewerkschaften schaffen. Solange ihr dies nicht gelingt, müssen alle Äußerungen und Vorträge graue Theorie bleiben, deren praktische Folgerungen nicht eintreten können. So verdienstlich es also ist, daß Klönne vor dem Forum des deutschen Industrie- und Handelstages seine Gedankengänge herausgestellt hat, so notwendig aber ist es auch, daß er versucht, durch Ausnutzung seiner mannigfaltigen Verbindungen innerhalb der Arbeitgeberseite eine große Front zu schaffen, die zu seinen Gedankengängen steht und die gewillt ist, für die Auseinandersetzungen die nötigen Unterlagen zu schaffen.

Roter Terror in Schlesien

Wem stünde nicht noch die Zeit in lebhafter Erinnerung, wo man nur in Ruhe und Frieden seine Arbeit verrichten konnte, wenn man Mitglied der freien Gewerkschaft war und das Mitgliedsbuch der SPD. in der Tasche hatte! Glücklicherweise hat sich dieser einem demokratischen Staate unwürdige Zustand durch die errungene Position der christlichen Gewerkschaften geändert. Nur hier und da versucht man noch, die alten Zustände kramphast festzuhalten. So auch in Schlesien, wovon folgender Vorfall einen kleinen Auszug geben soll.

Die gesetzliche Betriebsvertretung der Firma Merkur in Liegnitz hatte ohne Angabe der Tagesordnung zu

Gesamtaktienkapitals der deutschen Textilaktiengesellschaften. Die Führung der Textilaktienunternehmen endlich bleibt den bekannten Kapitalriesen der Kunstseidenindustrie (Wanzstoff und Bemberg), der Baumwollindustrie (Hammerstein und Dierig) und der Wollindustrie (Norddeutsche Wolle) mit einem Aktienkapital von mehr als 20 bzw. 30 Millionen RM. überlassen. Die gesamte Kapitalkraft dieser Riesen-W.G. beträgt nicht weniger als 269 Millionen RM., also ebenfalls fast ein Viertel des gesamten Textilaktienkapitals.

Beachtlich ist

Die Entwicklungstendenz

der in der Textilindustrie ermittelten Aktiengesellschaften. Entsprechend der allgemeinen Entwicklungstendenz der deutschen Aktiengesellschaften ist auch in der Textilindustrie die Konzentration des Aktienkapitals im letzten Jahre weiter fortgeschritten. Dabei ging die Zahl der Textilaktien-Unternehmungen von 815 Aktiengesellschaften im Jahre 1928 auf 789 Aktiengesellschaften im Jahre 1929 zurück. Das Aktienkapital dagegen erhöhte sich von insgesamt 1253 Millionen RM. auf 1287 Millionen RM. im gleichen Zeitraum. Das Aktienkapital stieg also um 14 Millionen RM.

Diese Erhöhung des Aktienkapitals ist folgenden Ursprungs: Die neugegründeten (20) Textilaktiengesellschaften werden mit einem Aktienkapital von 12,9 Millionen RM. ausgewiesen, während durch Kapitalerhöhung eine Kapitalzunahme von 42,6 Millionen RM. herbeigeführt wurde.

Einem Kapitalzugang von 55,8 Millionen RM. steht eine Kapitalverminderung von 39,1 Millionen RM. gegenüber.

Dieselbe entfällt mit 13,7 Millionen RM. auf Kapitalherabsetzungen; durch Konkurse wurden 4,3 Millionen RM. Aktienkapital beansprucht und sonstige Auflösungen 18,1 Millionen RM. ausgewiesen. Endlich trat eine Kapitalverminderung um 3,3 Millionen RM. ein durch Gegenstandsänderungen — also Umstellungen von Textilaktiengesellschaften auf andere Industrien.

Der durchschnittlich ermittelte Aktienkapitalbetrag betrug am 31. Dezember 1929 in den erfaßten Textilaktiengesellschaften 1,606 Millionen RM. gegen 1,537 Millionen RM. im Vorjahre.

Das Durchschnittskapital der deutschen Textilaktiengesellschaften hat sich also im verfloßenen Jahre beträchtlich gesteigert.

Es wäre interessant und außerordentlich aufschlußreich, auf Grund stichhaltiger Unterlagen eine Ermittlung darüber anzustellen, inwieweit diese Kapitalzunahme, die überwiegend auf Kapitalerhöhungen zurückzuführen ist, die Bilanz- und Dividendenbildung der Textilaktiengesellschaften im vergangenen Jahre beeinflusste. Dabei ließen sich u. E. beachtliche Feststellungen über den Dividendenrückgang in der Textilindustrie im letzten Jahre machen.

Während die kleinen Aktiengesellschaften im allgemeinen in der Zahl und Kapitalstärke im vergangenen Jahre erheblich zurückgingen, haben nicht allein die großen Unternehmen, sondern auch in erheblichem Maße die mittelgroßen Unternehmen an der festgestellten Kapitalzunahme profitiert. Die Tendenz der Unternehmensentwicklung in der Textilindustrie ist so auf eine beachtliche Stärkung und Zunahme der Mittelbetriebe gerichtet, denen offensichtlich auch die künftige Entwicklung gute Chancen bietet.

einer Betriebsversammlung am 3. April eingeladen. Da die zum großen Teil freigewerkschaftlichen Betriebsratsmitglieder ihren Gewerkschaftsvertreter eingeladen hatten, wurde selbstverständlich seitens der christlich organisierten Arbeiterschaft der Vertreter der christlichen Gewerkschaft eingeladen. Dieser mußte aber bei seinem Erscheinen die bestrebliche Entdeckung machen, daß die Tore des Betriebes nur für die Vertreter der freien Gewerkschaften geöffnet waren, während sie für ihn verschlossen blieben. Alle Vorhaltungen beim leitenden Direktor des Betriebes blieben erfolglos. Taucht hier nicht unwillkürlich die Frage auf: Hat die Firma ein solch großes Interesse daran, uns auszuschalten, und warum...? Man gab allerdings großmütig das Versprechen, im Wiederholungsfall, falls unsere Teilnahme beizutreten gemeldet würde, die Angelegenheit ernstlich auf das Für und Wider zu prüfen. — Natürlich konnte nun, da der Vertreter der „Christlichen“ nicht anwesend war, der Vertreter der freien Gewerkschaft seines „hohen und schwierigen Amtes“ walten, über die „Christen“ herzugreifen, von einem christlichen Lohn und Urlaub faheln usw.

Dieser Vorfall reizt sich unendlich an den einzig dastehenden Fall richtiger und weitherziger Vertretung der Arbeitnehmerinteressen vor einiger Zeit, wo sich die freigewerkschaftlichen Funktionäre ganz entschieden weigeren, an Schlichtungsverhandlungen teilzunehmen, solange der Vertreter der christlichen Gewerkschaft anwesend sei!

Aber trotz allem — unsere Bewegung marschiert in Schlesien! Das haben erneut die Betriebsratsmahlen bewiesen. Wie war's doch in Neusalz und Freystadt? Mit allen Mitteln versuchte man von freigewerkschaftlicher Seite, das „armselige Bäckerdüssend“ und die „Laut im Schafspel“ auszurotten und die „Verirrten“ der „allein richtigen Gewerkschaftsbewegung“ zuzuführen. Und die Antwort der Belegschaft? Allen Diktaturbestrebungen der freien Gewerkschaft zum Trotz glänzende Siege unserer Vorkämpfer!

Ja, unsere Bewegung marschiert und wird weiter marschieren! Wenn uns auch der Bruderkampf zuwider ist — einen aufgezwungenen Kampf werden wir stets zu führen wissen. Gg.

Aus unserer Jugendbewegung
Jugendgruppe Kleuherk

Die männliche Jugendgruppe Kleuherk hatte ihre Mitglieder am Mittwoch, den 28. März 1930, zu ihrer regelmäßigen Versammlung eingeladen. Punkt 7.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kollege Klippel, die Versammlung und ließ alle Erschienenen auf das herzlichste willkommen sein.

Im Anschluß daran gab Kollege Spönnen einige Erlebnisse aus dem Kursus in Königswinter zum Besten. Ferner ging er auf das Leben und Treiben der anderen Jugendgruppen des näheren ein.

Der Vorsitzende sprach beiden für ihre Ausführungen seinen herzlichsten Dank aus und versicherte, daß die Jugendgruppe das Gehörte zu vermerken und in die Tat umzusetzen gewillt sei.

Der unterhaltende Teil war diesmal besonders reichhaltig. Lieder, Spiele und Vorträge wechselten miteinander ab. Zu schnell verging die Zeit, und das Ende des Abends war allzufrüh gekommen.

Berichte aus den Ortsgruppen

Eitorf. Eine interessante Betriebsratwahl. Die Belegschaft der Schöllerischen Kammgarnspinnerei Eitorf hat am 18. März 1930 ihre Betriebsvertretung neu gewählt. Die beiden Textilarbeiterverbände hatten sich auf eine gemeinsame Liste verständigt.

Ehlingen. Am 15. März hielt unsere Ortsgruppe im Gasthaus zum Kronprinzen ihre Generalversammlung ab. Der Besuch war nicht sehr lebhaft, doch dürfte der plötzliche kalte Wetterumschlag daran schuld sein.

bach von Stuttgart, der auch für den Abend das Referat übernahm. In seinen Ausführungen kam er noch einmal auf die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsprüches zu sprechen. In gut verständlicher Weise gab er wertvolle Ausführungen über die Unterabteilung der Invalidentversicherung sowie über Sozialfürsorge.



Zunehmend ist Deine Organisation bestrebt, Deine Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Beständig schaffen und streben wir - auch zu Deinem Vorteil und Nutzen. Die Erfolge unserer Arbeit wiegen Deinen Verbandsbeitrag zehnfach auf. Unterstütze auch Du unser Bemühen: Denk an Deine Werbepflicht!

Hormersdorf. Am 8. März feierte die hiesige Ortsgruppe unseres christlichen Textilarbeiterverbandes ihr 10jähriges Bestehen. Kollege Selbig eröffnete die Feier und begrüßte die Erschienenen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Den Mittelpunkt des Abends bildete eine gutdurchdachte Festrede. Unter anderem führte der Referent etwa folgendes aus: Die vergangenen zehn Jahre waren die Kinderjahre der Bewegung. Die Arbeiterschaft muß nun, gewerkschaftlich gesehen, auch bald in die Junglings- und Mannesjahre hinein. Unsere Bewegung ist nicht ausschließlich Lohnbewegung, sondern sie hat noch viele andere und höhere Ziele und Aufgaben als Standesbewegung.

Nach der Pause kamen die Ehrengäste zu Wort. Ihre Ausführungen gipfelten in dem Wunsche, daß unsere christliche Gewerkschaftsbewegung auch in dem steinigten Erzgebirge stark werden möge.

Möge das zehnjährige Jubiläum in Hormersdorf zur Stärkung unserer gesamten christlichen Arbeiterbewegung im Erzgebirge beitragen, und damit zum weiteren Aufstieg der gesamten Arbeiterschaft.

Inhaltsverzeichnis

Wahlordnung. - Artikel: Kampf um die Rationalisierung. - Die Frau in der englischen Wirtschaft. - Falsche Rationalisierung! - Lohnstreik in der badischen Textilindustrie. - Der politische Direktor. - Lohnfrieden? - Die deutschen Textilaktiengesellschaften. - Roter Terror in Ostpreußen. - Feuilleton: „Deutsche Seide“ in Köln. - Allgemeine Kundschau: Der Einfluß der Kinderzahl auf die Einkommensverwendung im Arbeiterhaushalt. - Internationale Arbeitslosgesessen. - Was jeder Deutsche durchschnittlich an Steuern zu zahlen hat. - Bodenreformtag 1930. - Aus unserer Jugendbewegung: Jugendgruppe Kleuherk. - Berichte aus den Ortsgruppen: Eitorf. - Ehlingen. - Hormersdorf. - Inserate.

Schriftleitung: Otto Maier, Düsseldorf, Florastr. 7.

Wer kauft ist, kauft bei Uhren-Klose! Reklamepreis! nur 4 Mk.

1012t echte deutsche Herrenanferuhr Nr. 52, stark vermindert ca. 30% über Wert, genau reguliert. nur 4,90 Mk. Nr. 51 bisf. echt verfilb. m. Goldr. u. Scham. nur 5,00 Mk. Nr. 55 bisf. mit bestem Wert nur 6,50 Mk. Nr. 57 bisf. aber kleiner Form nur 9,00 Mk. Nr. 58 bisf. Goldrand, 3 Steine nur 12,00 Mk. Nr. 25 echt Silber, ganz verguldet nur 12,80 Mk. Nr. 20 bisf. prima Silberwerk, 15 Steine nur 7,50 Mk. Nr. 39 Damenuhr, verfilb. mit Goldrand nur 10,00 Mk. Nr. 78 bisf. kleiner Form nur 10,00 Mk. Nr. 47 Kroneuhr mit Steinen nur 8,00 Mk. Nr. 44 bisf. aber kleine Form nur 12,00 Mk. Nr. 81 bisf. echt Silber, 10 Steine nur 15,00 Mk. Nr. 89 bisf. Goldrand, 10 Jahre Gar., gelteimp. 20,00 Mk. Nr. 82 echt Gold 585 gestempelt nur 25,00 Mk. Wasser, la. Preiswert. nur 3,50 bis 6,00 Mk. Metalluhrkapitel nur 0,25 Mk. Barometer, vermindert 0,50 Mk., echt Nickel 1,00 Mk., echt verfilb. 1,50 Mk., echt verguldet nur 2,00 Mk., echt Silber 3,00 Mk., Goldbandtestette nur 6,00 Mk. erhalten 1,00 Mk. Nachb. und eine Kapsel gratis bei Bestellung einer Uhr zu 6,50 Mk. oder mehr

Seibende und angeblich Unheilbare können durch meine Behandlung noch Hilfe finden. Besuche müssen schriftlich mitgeteilt werden, da hier selbst keine Besuche abgenommen werden. Hermann Sey Brindegelichter der Reibgier. Eifen-Weg, Im Ripp 24 an der Kiebertstraße Täglich auch Sonntag Sprechstunden.

Endlich werden Sie durch ein neues außergewöhnliches Präparat von Ihrem Hautleiden, Juckten, nasse und trockene, offene Heimleiden, aller Art Ekzeme, Herbrunnungen, Kinderanfallsagen aller Art, besonders Juckreiz, stillend geheilt. Beweise erster Fachkräfte, Prof. Dr. J. K. Keine Salbe, kein Zer, keine Befürchtungen. Auskünfte erteilt Hellmut Müller, Reutbad a. S. Ludwigsstraße 2

Preis-Aufgabe!

tsreuz tham tmook tsreuz reW Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis: RM. 2000,- in bar 2. Preis: RM. 1200,- in bar 3. Preis: 1 Erdzimmer 4. Preis: 1 Schlafzimmer 5. Preis: 1 Küche 6.-9. Preis: 4 Fahrräder für Damen oder Herren 10.-19. Preis: 10 Sprechapparate 20.-22. Preis: 3 Photo-Apparate 23.-32. Preis: Föhnhafter mit Goldfeder 33.-50. Preis: Taschenuhren und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung. Jeder, der mir die richtige Lösung einendet, ist Gewinner eines oben genannten Preises. Die Hauptpreise sind bei Herrn Rechtsanwalt Müller, Braunschweig hinterlegt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Ich bitte, die Lösung in genügend frankierter Brief einzumachen. Für besondere gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Durchführung meines Preisansprechens von Herrn Rechtsanwalt Müller überwacht wird, der auch die Verteilung der Hauptpreise vornimmt. Das Ergebnis meiner vorigen Preisverteilung gebe ich bekannt. Schreiben Sie noch heute an: Albert Kriwat, Braunschweig Nr. 671

„Der Deutsche“ Tageszeitung des christlichen Gewerkschaftlers

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern 1 Pfund graue, gute, geschlossene, 80 Pfg. - M., halbweisse 1,20 M., 1,40 M.; weiße flaumige, geschlossene 1,70 M., 2 M., 2,30 M., 3 M.; feinste geschl. Halbflaum-Herrschafsfedern 4,-, 5,-, 6,- M.; 1 Pfund Ruffedern ungeschlossen mit Flaum gemengt, halbweisse 1,75, weiße 2,40, 3,-; allerfeinster Flaumruff 3,50 M., 4,50 M.; Versand zollfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an Franko. Muster und Preisliste gratis. S. Benisch, in Prag XII, Amerika ulice Nr. 28/710, Böhmen

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen. Stellen Sie meinen, Großer Allgemeiner Briefrecher für Geschäfts- und Privatgebrauch mit 8000 Briefen, Rechtslehre u. Interpunktionstabelle. Günstige Wohnverhältnisse ohne Beschränkung der Briefe, Klagen, Antworten auf Geschäftsfragen, selbst verfaßt, ohne Kosten! Anfertigung von Brief, Komma und andere Zeichen zu sehen sind. Weiße Briefe ankommen 4 900,- pro 1000. Nur das richtig gewählte Wort bringt Erfolg und Nutzen. Buchverlag Gutenberg, Dresden - St. 367.

Die gute Schweizer-Uhr rühmt Jedermann! Konkurrenzlos mit Garantieschein für 3 Jahre! Herren-Anker-Uhr, moderne Form, 23tünd., unzerbrechliches Glas, gut regul. Werk, la. vernickelt, Nr. 61 4,18 Herren-Anker-Uhr, moderne Form, la. vernickelt, Nr. 61 4,78 Herren-Anker-Uhr, neueste elegante Dekoration, ganz verguldet, Nr. 62 6,50 Dieselbe Uhr, mit Sprungdeckel, Nr. 63 4,18 Damen-Anker-Uhr, moderne Form, la. vernickelt, Nr. 64 3,78 Damen-Anker-Uhr, neueste elegante Dekoration, ganz verguldet, Nr. 65 4,78 Lieferungen durch die ganze Welt! Schweizer Uhren-Export-Haus Elektrizitätswerk Holzhausen-Buchloe 35

Asthma ist heilbar. Auch in vorerweiterten Fällen. Verlangen Sie noch heute kostenlos u. unverbindlich ankündigende Mitteilung von Apotheker Theod. Sartorius Berlin A 390 Hallesches Ufer 11.

Roman Greulich Lithogr. Anstalt Berlin NO 43 Beitragsmarken Rabattmarken

Gänsefedern direkt ab Fabrik von Nr. 1.- pro Pfd. an 6. 3. d. feinst. großköpfigen, schneeflockigen Kolbbaumen zu Nr. 14.- pro Pfd. Intelligente in best. daunenricht. und feinst. Qualität. Daunenfedern, besten, erhaltlich verprov. von Nr. 30.- pro Stck. an, Muster u. Preisliste gratis. Pommeresche Bettfedernfabr. Otto Lubs Stettin-Grabow 54

Bestell Eure Bücher u. Zeitschriften beim Christlichen Gewerkschafts-Verlag Berlin-Wilmersdorf Kaiserallee 25